

Redaction:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 18.

Hirschberg, Dienstag den 22. Januar.

1884.

? Ein wichtiger Schritt vorwärts!

Die neue Kapitalrentensteuer ist von allerwichtigster Bedeutung für unser ganzes Staatsleben, und bildet einen neuen wichtigen Abschnitt in unserer inneren Geschichte, denn sie ist ein erster, fester Schritt zu einer socialen Reform.

Das Kapital häuft sich zu Kapital und wird zu einer den Staat bedrohenden Macht. Schon ist es Herr der Presse, auch Herr der öffentlichen Meinung; ja in manchen Ländern, wie Frankreich zc., schon Herr der ganzen inneren und äußeren Politik.

Die Arbeit — Landbau, Gewerbe, Handwerk und Handarbeit — ist in Fesseln geschlagen.

Dadurch entsteht eine Kluft, die immer tiefer gähnt, und schließlich zur Revolution führen muß, wenn nicht Brücken geschlagen werden, um sie zu überbrücken. Diese Kluft ist auch eine moralische, sie trennt die Herrschaft der Theorien der Selbstsucht und des Gelderwerbes von der segensreichen Nachhilfe, die der Hände Fleiß einem Volke giebt. Die socialen Reformen, oder wie unser Kaiser es so einfach und bezeichnend ausdrückt, „das praktische Christenthum“, sollen die Bausteine sein, welche der Ueberbrückung zu Grunde liegen.

Die Kapitalrentensteuer, zu deren Durchführung die Conservativen aller Färbungen und das Centrum sich fest vereinigt haben, ist der erste Schritt zur Ueberbrückung durch Hemmung der gefährbringenden Anschwellungen des Kapitalismus und deshalb als eine erste wichtige Maßnahme mit Freude zu begrüßen.

Merkwürdig ist die Blindheit der großen Menge und besonders der arbeitenden Klassen gegenüber diesem wichtigen Ereignisse. Merkwürdig ist, daß ein großer Theil dieser Volksklassen den fortschrittlichen Blättern

nachschreit, welche von dem Kapitalismus erhalten werden, und deshalb dem Nabobthum schmeicheln und schwanzwedeln; und daß diese Blinden in ihrer Voreingenommenheit dem größten Feinde, den sie haben, freiwillige Hilfsstruppen liefern. Die Sache hätte in dieser Beziehung ihre unfreiwillige Komik, wenn nicht in allem Ernste die Zukunft des Vaterlandes auf dem Spiele stände.

Die Führer der liberalen Parteien wissen natürlich, um was es sich handelt; da bäumt sich vom kleinen Schreier Richter bis zum Exminister Hobrecht Alles auf, was zum Helbenthum der Manchesterwirtschaft schwört. Das Lächerliche ist, daß diese Vorkämpfer einer völlig abgewirthschafteten Theorie sich „Fortschrittler“ nennen.

Diese Leute nehmen, sagt der „Ab.“ sehr treffend, je geräuschvoller sie auf ihren alten Kleppern von manchesterlichen Theorien herumreiten, die unwillkürliche Rolle eines Don Quixote an! Es macht einen tragikomischen Eindruck, wenn diese Herren in demselben Augenblick, wo sie sich mit Händen und Füßen gegen eine Aufhebung der ungerechten Privilegien des Kapitals und eine Heranziehung desselben zu einer der Grundsteuer ähnlichen Kapitalsteuer wehren, mit der Miene des Volkstribunen die jährliche Festsetzung der Steuern durch das Parlament verlangen. Die Regierung schlägt die Steuerbefreiung der großen Masse des Volkes vor, die „Volkstribunen“ sind alle dagegen, um die reichen Kapitalisten vor einer Rentensteuer zu schützen — und dabei thun sie so, als müßten sie das Volk vor den Steuergelüsten der Regierung schützen! In der That — die Steuerdebatte hat allen Verständigen gezeigt, daß unser parlamentarischer Liberalismus völlig abgewirthschaftet hat

und absolut unfähig ist zur Lösung der großen Aufgaben der Zeit.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Januar. Prinz Heinrich von Preußen ist auf der Heimkehr von seiner großen Tour begriffen. Die westindischen Inseln sind von ihm sehr eingehend besucht worden. Von Ende November bis Mitte Januar hielt sich Sr. Maj. Schiff „Olga“ in diesen Gewässern auf. Am 23. November kam die Corvette von Kingston auf Jamaica an; am 1. December ging sie nach Santiago auf Cuba wieder in See; am 16. December verließ das Schiff wieder den Hafen und lief am 5. Januar in den Hafen von Havanna ein. Von dort trat die Corvette die Heimfahrt an. Sie wird nun noch zwei wissenschaftliche Abstecher nach den schwimmenden Tangwiesen des Sargassum-Meeres und der Südgrenze des nördlichen Treibeises machen und nach den Azoren, der letzten Poststation vor der Heimkehr, gehen. Im März soll die Corvette dann in die Kieler Bucht einlaufen, von wo sie vor zwei Jahren ihre Tour rund um die Erde begann.

Das Abgeordnetenhaus beendigte am Sonnabend zunächst die zweite Berathung des Antrags Reichensperger auf Wiederherstellung der kirchenpolitischen Verfassungsartikel. Abg. Majunke (Centr.) bestritt die von Stöcker gestern behauptete propagandistische Tendenz der Katholiken, welche vielmehr Herrn Stöcker selbst zuzuschreiben sei. Er forderte Freiheit des religiösen Bekenntnisses auch für die katholische Kirche und erklärte, das Centrum werde in seinem Kampfe für Freiheit, Gleichheit und Recht nicht erlahmen. Abg.

Berschlungene Fäden.

Von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

Sie antwortete nicht. Daß er Alles wußte, unterlag keinem Zweifel. In ihrem Gehirn brauste ein Chaos von verworrenen Gedanken.

Mr. Forster erhob sich und trat hart zum Divan. „Bist Du nicht neugierig, den Schluß zu hören, Tante?“ fragte er.

„Nein,“ murmelte sie, „nein! Höre auf, mir schwindelelt der Kopf. — Daß des Schrecklichen genug sein!“

Mr. Forster kreuzte die Arme. „Möge es genug sein, Tante!“ versetzte er triumphirend. „Möge es genug sein, aber — Wilhelm Ferber lebt!“

Sie blickte auf. „Du lügst, Teufel, Du lügst, Du marterst mich aus Bosheit. Wilhelm Ferber ist im Zuchthause gestorben, ich weiß es, — Hans hat mir's geschrieben. Er kann nicht, kann nicht gelebt haben all die langen Jahre hindurch, während ich an der Seite eines Anderen die Hölle erlitt. Das muß eine Lüge sein!“

Der Elegant wandte sich halb zur Thür. In seinen bleichen Zügen glänzte die Freude gesättigter Rache. „Er ist nach Amerika gekommen, aber nicht, um den Spuren seiner Jugendgeliebten zu folgen, Tante,“ versetzte er höhniisch. „Der brave Mann glaubt nicht, daß ihm Claudia so nahe lebt, — er suchte Brot in der neuen Welt, ihn trieb das Gespenst des Hungers

über den Ocean. Wilhelm Ferber ist hier, und die nächste Stunde schon kann den verkommenen deutschen Proletarier in Dein Haus führen, Tante. Du bist Wittwe, bist schwer reich, mir dünkt, Du solltest den Mann in Lumpen heirathen, solltest ganz Newyork die romantische Geschichte Deiner Jugend erzählen und —“

Sie ließ ihn nicht ausreden. Ihre beiden Hände umklammerten seinen Arm. „Lionel, einen Schwur gegen den andern,“ raunte sie kaum verständlich. „Wir kennen uns und wissen Beide, was wir wollen. Ich mache das Testament für Dich, schon jetzt, aber Du versprichst mir, nie jenem Manne zu verrathen, wer ich bin!“

Mr. Forster sah immerfort in das zuckende Gesicht, welches, so nahe an dem seinen, ihm entgegenstarrte. „Ich danke Dir, Tante,“ sagte er, „das war eine nützliche Lehre. Was kümmert es Dich, ob der Mann, den Du einstmalig so glühend geliebt, vielleicht während dieser Sturmnacht unter den Mauern Deines Palastes vor Hunger stirbt? Was kümmert es Dich, welches das Mittel ist, dem Du den Sieg verdankst? Du bist die vornehmste, reichste Dame der Stadt, nach den Sounders, daher knüpft Du diese mit engen Banden an Dein Geschick und nun bleibt Dir Nichts zu wünschen übrig. Fort mit dem deutschen Tropf, der vielleicht eine Geschichte erzählen könnte, der von dem einst Gewesenen so unbequeme Kunde besitzt! Nicht wahr, es wäre fürchterlich, wenn ganz Newyork erführe, was einst am versunkenen deutschen See geplaudert wurde, wenn in den fashionablen Kreisen der Börsenkönige

diese Einzelheiten über Deine verwachsenen Kleidchen, über die bittere Armuth Deiner Familie zur Sprache käme?“

Sie hielt immer noch seinen Arm. „Thu' es nicht, Lionel, thu' es nicht!“ flehte sie, und der Ton klang gebrochen, fast schluchzend.

Er trat wie im ausbrechenden Widerwillen von ihr fort. „Mach Dein Testament, Tante,“ sagte er. „Du hast Recht, wir verstehen einander! — ich bin ja halbwegs Dein Sohn, das Resultat Deiner Erziehung, weshalb sollten wir also nicht gemeinschaftlich handeln?“ Und spöttisch lachend ging er ohne Abschiedsgruß davon. „Ich habe gesiegt,“ dachte er, „aber nur ein Schurke könnte dieses Sieges froh werden, nur ein Wahnwitziger, der den Cent um den Dollar kauft mit sehendem Auge. Er trat an das Fenster des Vorzimmers und sah hinaus auf den Wirbelsturm tanzender Flocken, die einander jagten und überstürzten. „Wo bist Du, Jane, armes Kind,“ murmelte er, „wo bist Du? Schutzlos und allein in dem weiten Wabel, während ich über Schätze gebiete und Dich vergeblich suche, Tag um Tag, Stunde um Stunde! Und doch, Du würdest lieber sterben, als aus meiner verachteten Hand ein Stück Brot nehmen, ich weiß es ja! O Gott, Gott, warum mußt Du mir begegnen, als ich am Ziel zu stehen wähnte, als noch die Binde auf meinen Augen lag? Dich kann ich nicht gewinnen, und Du allein bist es, um die ich ringe!“ Er nahm seinen Hut und ging hinaus auf die Straße. Der eifige Nordost that ihm wohl.

(Fortsetzung folgt.)

Hänel (fortsch.) behauptete, daß es sich hier nicht um die Freiheit des religiösen Bekenntnisses, sondern um die Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche handle. Der Kernpunkt der Raigesezgebung sei beseitigt und nicht wieder herstellbar; wir müßten die Neugestaltung der Dinge da beginnen, wo wir vor zehn Jahren angingen. Die Fortschrittspartei werde in Zukunft keinem Gesetze zustimmen, auf dessen stricte Durchführung sie nicht bestimmt rechnen könne. Abg. Windthorst bezeichnete als Tendenz des Antrages die Schaffung einer Grundlage für die weitere Revision. Die Resolution Althaus sowie der Antrag Reichensperger wurden darauf beide abgelehnt. Die Gesetzentwürfe, betreffend eine Abänderung des Staatsschuldengesetzes und betreffend das rheinische Hypothekenrecht, wurden ohne wesentliche Debatte in dritter Lesung angenommen und dann in die Berathung des Eisenbahn-Etats eingetreten. Zu einer längeren Debatte kam es dabei über die vom Centrum angeregte Frage der angeblichen Ungleichheit in der Ertheilung von Fahrpreis-Ermäßigungen bei katholischen und evangelischen Versammlungen. Minister Maybach erklärte, daß für politische Versammlungen überhaupt keine Ermäßigungen gewährt werden; ob eine Versammlung politisch oder nicht politisch sei, habe der Oberpräsident zu entscheiden. Den Vorschlag Windthorst's, die Ermäßigungen für alle Versammlungen zu versagen, will der Minister erwägen. Abg. von Schorlemer kündigte für die dritte Lesung einen Antrag an, der die Sache klarlegen soll. Nächste Sitzung: Montag (Etat).

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde noch dieser Tage Seitens der Linken die Verweisung der Communen auf indirecte Abgaben verworfen. In Dresden, wo die indirecten Abgaben überhaupt nie völlig aufgegeben worden sind, ist man auf Grund der hiermit gemachten Erfahrungen anderer Meinung. Um die Miethsteuern beseitigen zu können, geht man jetzt dort zu einer Erweiterung der indirecten Abgaben, namentlich zu einer Besteuerung von geistigen Getränken und Tabakfabrikaten über. In der Begründung der bezüglichen Vorlage heißt es: Die Möglichkeit indirecter Abgaben für die Finanzwirtschaft größerer oder kleinerer Gemeinwesen ist augenblicklich eine so allgemein anerkannte, daß die Meinungsverschiedenheit sich nur noch um die beste Art der Anwendung des Systems, nicht aber um das letztere selbst bewegt.

Der Fortschrittspartei scheint der Antrag Reichensperger die meisten Verlegenheiten bereiten zu sollen. Eugen Richter fing gestern an, zahmer zu sprechen als sonst, was er immer thut, wenn er mit sich und seiner Fraction nicht recht einig ist; schließlich suchte er seine Verlegenheit mit Attacken auf die Regierung zu maskiren, wodurch er ja rasch wieder in sein Fahrwasser gelangte. Auch der Antrag auf Commissionsverweisung des Antrags Reichensperger war ein Verlegenheitsact. Wozu Commissionsverweisung, wenn Richter wirklich davon überzeugt war, daß der Antrag des Centrums nicht ernst gemeint sei? Wozu Commissionsverweisung, wenn, wie Richter selbst sagte, der Antrag unannehmbar ist?

Wiener Mordthaten.

Hugo Schenk hat nunmehr auch den Mord an Theresia Ketterl eingestanden. Hier nur die Hauptmomente seiner Erzählung: Nach mehrmaligem Begegnen Hugo Schenk's mit der Ketterl, welche ihren „Bräutigam“ anbetete, unternahm das Paar an einem Sonntag des August einen Ausflug. Der vornehm auftretende hübsche Mann führte galant die Köchin am Arm und das Frauenzimmer hatte sich in den besten Staat geworfen, allen Schmuck angethan, um auch repräsentabel zu erscheinen. Sie hatte aber auch auf Anrathen ihres Geliebten, um während ihrer Abwesenheit nicht beraubt zu werden, ihre ganze ersparte Habe, die Sparkassenbücher, mitgenommen. Auf dem Westbahnhofe angelangt, löste Schenk Fahrkarten nach St. Pölten. Beim Betreten des Perrons sah er suchend um sich und warf einem schlechtgekleideten, hektisch aussehenden Mann, der scheinbar theilnahmlos auf einer Bank der Abfahrtshalle saß, einen Blick des Einverständnisses zu. Schenk nahm mit seiner Begleiterin ein Coupé, der Unbekannte ein anderes. In St. Pölten übernachtete das Paar. In der Wirthsstube des Gasthauses, in welchem sie abgestiegen waren, saß in einer Ecke der Unbekannte. Tags darauf wurde der Ausflug nach Bilienfeld fortgesetzt. In Liebesgesprächen Luftwandelte das Pärchen in den Wald, in Distanz folgt der Unbekannte. Das freudig erregte Mädchen droht ihrem Galan, wenn er sie verläßt, mit Selbstmord. Er lacht. „Ja, ich bring mich sicher um.“ — „Wie denn Schatz? das triffst Du nicht!“ — „Ich geh in's

Am 23. d. M. findet in Berlin eine Konferenz der technischen Vertreter der preussischen Staats- und größeren Privat-Bahnen statt, um über weitere Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit des Eisenbahnbetriebes zu berathen.

Ein vierfacher Mord ist am 17., Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr, in Neuenkamp bei Neukirchen verübt worden. Der Maurer August Fuchs, wegen Prozeßangelegenheiten erboßt auf die Familie Lottner, hat die achtzehnjährige Tochter der letzteren, indem er dem Mädchen den Hals durchschnitt, getödtet, gleich darauf ebenso die Mutter und den Vater des Mädchens, theils durch Schüsse, theils durch Schnitte. Nach der That eilte er in sein Haus zurück, bedrohte erst auch noch seine eigenen Angehörigen und brachte sich dann selbst durch einen Schnitt in den Hals um das Leben. Seine eigene Frau und die Kinder hatten sich vor seiner Wuth geflüchtet. Noch soll vorher eine Nachbarsfrau durch einen Schuß in den Arm von Fuchs verwundet worden sein.

Dresden. Die Abgeordneten aller Parteien der 2. Kammer (ausgenommen die Socialdemokraten) haben den Antrag gestellt, die Regierung zu ersuchen, womöglich noch dem gegenwärtigen Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach Personen, welche mit der Absicht oder durch ungeordneten Lebenswandel und bergleichen sich in die Lage versetzt haben, die öffentlichen Abgaben nicht zahlen zu können, dem Schank- und Tanzstättenverbot unterworfen werden dürfen.

Karlsruhe. Staatsminister Turban beantwortete in der Sonnabendsitzung der zweiten Kammer die Interpellation Pflüger dahin: Bisher sei von keiner deutschen Regierung ein Antrag auf Abänderung des Wahlrechts, besonders auf Aufhebung der geheimen Wahl, beim Bundesrathe gestellt worden. Die badiſche Regierung sei deshalb noch nicht in die Lage gekommen, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. In der hieran geknüpften Discussion sprachen sich die Redner aller Parteien für Aufrechterhaltung der geheimen Wahl aus.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Jan. Gegen den verhafteten Pongraz, welcher bekanntlich des Raubmordes in der Eisert'schen Wechselstube angeklagt wird, ist der Verdacht erwacht, daß er auch in Stuttgart an der Verabreichung der Wechselstube von Heilbronn theilgenommen. Diesfällige Nachforschungen wurden bereits eingeleitet.

Pest, 19. Jan. Der oberste Gerichtshof verurtheilte Spanka, Pitely und Berecs wegen Ermordung des Grafen Majlath zum Tode durch den Strang.

Spanien.

In Spanien ist das Einzige geschehen, was nach Lage der Dinge vernünftiger Weise geschehen konnte: das franzosenfreundliche Ministerium Posada-Herrera hat seine Entlassung eingereicht und der Führer der Conservativen — richtiger Ultraliberalen — Canovas del Castillo, hat ein neues Cabinet gebildet, in welchem er übrigens die einzige über Spanien hinaus allgemein bekannte Persönlichkeit ist, wenn auch einzelne seiner Collegen in engeren Kreisen einen gewissen Namen

besitzen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß König Alfons XII., indem er zu seinem alten Berather Canovas zurückkehrt, nicht nur der politischen Erwägung, sondern auch seinen persönlichen Sympathieen Raum giebt, die ihn von den liberalen Franzosenfreunden weg zu den conservativeren Verehrern eines guten Einvernehmens mit dem deutschen Reiche führen.

Amerika.

Washington, 19. Jan. Das Subcomité der Commission für Handelsachen in der Repräsentantenkammer beschloß, der Kammer eine Resolution vorzuschlagen, nach welcher der Präsident Arthur ermächtigt werden soll, den Import solcher Waaren zu verbieten, welche er nach Anhörung von Sachverständigen als der Gesundheit der amerikanischen Bevölkerung für schädlich betrachtet, sofern dieselben aus Ländern kommen, die aus gleichem Grunde den Import amerikanischer Waaren und Producte verbieten. (Demnach dürfte der Industrie des Hirschberger Thales diesmal noch keine Gefahr drohen. D. Red.)

Aus Boston wird telegraphisch gemeldet, daß der Dampfer „City of Columbus“ von Boston nach Havanna mit 81 Passagieren, worunter ein Drittel Frauen und Kinder, gestern an der Westküste beim Cap Wahheat gescheitert ist. Aus Massachusetts wird mitgetheilt, daß dabei 104 Personen, darunter 25 Passagiere erster, 15 zweiter Klasse und 34 von der Mannschaft umkamen, während nur 22 gerettet wurden. Im Augenblick des Scheiterns stürzte Alles auf Deck, fast Alle aber wurden von den Wellen fortgerissen. Unter den Ertrunkenen befindet sich der türkische General-Consul in Boston.

Afrika.

Aus dem Sudan kommt in letzter Zeit eine Hiobs- post nach der anderen, überall soll die Bevölkerung sich gegen die Egypter erheben, während gleichzeitig vom Westen aus das bekannte Oberhaupt der mohamedanischen Geheimverbindungen in Nordwestafrika, der Scheich Es-Senasis, im Vorrücken wäre, um sich mit dem Mahdi zu vereinigen. Die bez. Nachricht aus dem Sudan will sogar wissen, daß den ägyptischen Truppen in Senaar der Rückzug abgebrochen sei u. s. w. Unglaublich ist das Alles an sich nicht, immerhin aber liegt die Vermuthung nahe, daß ein Theil dieser Schreckensbotschaften von den Engländern „frei“ erfunden wird, um die Nothwendigkeit der Räumung des Sudan besser zu begründen.

Locales und Provinzielles.

* Der Januar, der vielersehnte und vielgehaßte ist auch im Vereinsleben, das heut zu einer wahren Macht geworden und einen Einfluß ausübt, von dem man sich nur schwer eine klare Vorstellung machen kann, ein entscheidender Monat: der Monat, in welchem der Jahresabschluß erfolgt, Vorstände und Beisitzende der Vereine von Neuem gewählt werden. Jeder, der einem, wenn auch nur kleinen Verein angehört, weiß es, welche Kämpfe eine solche Wahl oft verursacht, daß die Agitation verhältnißmäßig oft nicht geringer ist, als bei einer großen politischen Wahl. Undank ist ja bekanntlich der Welt Lohn und nicht Jeder findet zum

Wasser!“ — „Und schreift um Hilfe und Einer springt Dir nach und zieht Dich heraus; dann hast Du ja den Spott oben drein!“ — „Dann erschieß ich mich!“ — „Erschießen? Kannst Du denn schießen? Weißt Du gar, wie ein Revolver aussieht?“ — Und er zieht einen Revolver aus der Tasche. — „So sieht er aus.“ — Und er zeigt ihr, wie er einmal, zweimal einschnappt, wie die Trommel mit den Labellammern sich dabei dreht und immer eine andere Patrone dem niederfallenden Hammer zuführt, wenn man an dem Hängel drückt. „Und jetzt weißt Du erst nicht, wie man sich erschießt. Du kannst Dir die Nase wegschießen und bist dann verschandelt Dein Leben lang.“ Die Ketterl lachte. „Wenn sich Einer erschießen will,“ fuhr Schenk fort, „dann muß er die Laufmündung am Herzen ansetzen, siehst Du, hier, oder noch besser, an der Schläfe, da —“ und er setzte die Mündung des Laufes an seine Schläfe und drückte los. Die Ketterl schrie auf. „Fürchte Dich nicht, es ist nicht geladen,“ und er drückte noch zweimal los. „Jetzt probir Du und zeig mir, ob Du Dich wirst erschießen können.“ Die Ketterl nahm die Waffe, setzte sie regelrecht an die Schläfe und drückte tapfer los. „Ganz gut so; aber in einer Stunde hast Du's wieder vergessen.“ Der blutige Scherz schien die Ketterl zu amüsiren, denn sie lachte wieder und küßte ihren Begleiter, der die Waffe wieder in die Rocktasche gleiten ließ. Wenige Minuten nach dieser Scene blieb Schenk stehen, horchte auf, als höre er Schritte und verschwand zwischen den Bäumen, um Nachschau zu halten. Gleich darauf kommt er zurück. „Es war Nichts“, meinte er beruhigend; er hatte den

Revolver geladen. „Ich habe schon geglaubt. Du bist jetzt fort!“ — „Und Du mußt Dich erschießen, was?“ — „Spaß lieber nicht damit, jetzt kann ich's ja!“ — „Das lernt man nicht so geschwind, da (er gab ihr wieder den Revolver), zeig, was Du kannst!“ Lachend nimmt die Ketterl, noch auf dem Rasen sitzend, den Revolver, spannt etwas unbeholfen den Hahn und setzt die Mündung der Waffe an die Schläfe. Schenk lacht auch, aber es ist ein seltsam gezwungenes Lachen: „Also Feuer!“ Ein Schuß hallte durch das Thal und die Unglückliche sank rücklings nieder in das Gras — todt. Aus einer kleinen, erbsengroßen Wunde in der Schläfe floß ein dunkelrother Streifen Blutes, verlor sich im Haar und sickerte dann in die Erde. Der Unbekannte eilte zur Stelle, es war Karl Schenk, zu welchem Hugo sagte: „Ich hab's ja nicht gethan, sie that es selbst! Das ist doch kein Mord!“ Beide begannen nun die Arbeit. Die Taschen der Todten wurden durchsucht, das Collier vom Halse gelöst, die Armbänder von den Handgelenken, die Ringe von den noch biegsamen Fingern. Eine halbe Stunde später versenkten die beiden Räuber eine Leiche ins Wasser.

— Mit dem Mittwoch ist auf den Fluren des Diegnitzer Regierungsbezirks goldener Friede eingelehrt und Freund Lampe wird bald seine Männchen hinter dem gefürchteten Waidmann machen, wenn ihm erst klar geworden, daß er, nunmehr außer Vertilgung gesetzt, sich häuslich einrichten kann.

Schluss seines freiwillig übernommenen Amtes die Anerkennung, auf welche er gerechnet. Es sind zwar nur kleine Ereignisse, welche die Mitglieder eines Vereins bewegen, aber das gemeinsame Interesse giebt ihnen eine größere Bedeutung, und Sache des Vorstandes ist es, in jeder Richtung für das Wohl seiner Vereinigung zu sorgen. Leicht ist solch ein Amt nicht, und wer es ein Jahr hindurch getragen, wer sich ohne Entschädigung zum Besten von Freunden und Bekannten abgemüht, der verdient zum mindesten Anerkennung und Dank. Der Vorstand, selbstverständlich ein tüchtiger, ist die Seele, der belebende Impuls eines ganzen Vereins, und derjenige, welcher solche Kräfte an seiner Spitze hat, sollte sie halten und fesseln, soweit es nur möglich. Beiden — Vereinsvorständen und Vereinsmitgliedern — aber wollen wir wünschen, daß die Uebersicht über das verlaufene Jahr eine gute sein und das neue eine weitere Kräftigung der Einheit bringen möge, von welcher gerade die Blüthe des Vereinswesens abhängig ist.

Dem Herrn Reichsgrafen Schaffgotsch zu Warmbrunn, freien Standesherrn auf Kynast und Greiffenstein, ist der Kronenorden 2. Klasse verliehen worden.

In der Nacht zu heute verstarb hieselbst Herr Amtsgeschäftsrath Born, ein in weitesten Kreisen bekannter und geachteter Beamter, welcher auch als Gebirgskenner einen Namen von gutem Klange besaß.

Der am 15. d. durch die hiesige Strafkammer zu 2 Monat Gefängniß verurtheilte Kurenunternehmer C. hieselbst hat gegen diese Entscheidung Revision eingelegt. Das Schicksal des Genannten, welcher länger als 20 Jahre mit dem besten Erfolge seiner Beschäftigung oblag, erregt hier allgemeines Bedauern, und wird ein Erfolg des eingelegten Rechtsmittels vielfach gewünscht.

Die Mitglieder des conservativen Bürgervereins machen wir hierdurch nochmals darauf aufmerksam, daß morgen (Dienstag) eine Generalversammlung stattfindet, in welcher u. A. auch die Vorstandswahlen vorgenommen werden sollen, sodas möglichst zahlreiche Betheiligung im allgemeinen Interesse liegt.

Der hiesige Militär- und Krieger-Verein beging am letzten Sonnabend sein 12. Stiftungsfest durch eine solenne Feier. Die Kameraden hatten sich ziemlich zahlreich im Concerthause mit ihren Damen eingefunden. Nach mehreren Concertstücken sprach der Vorsitzende des Vereins, Herr Polizeisekretair Sagawe, über die Zwecke und Ziele des Vereins, sowie über sein Emporblühen und Gedeihen, die gediegene Festsrede mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schließend, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Nach Abfindung eines von einem Kameraden verfaßten Festliedes sprachen noch mehrere der Anwesenden, welche des deutschen Wehrstandes und der Kameradschaftlichkeit in warmen Worten gedachten. Einige Musikstücke folgten, auch wurde in einer Pause durch zwei junge Damen eine Sammlung für Krieger-Wittwen und -Waisen veranstaltet, welche einen nicht unerheblichen Betrag ergab. Darauf trat der Tanz in seine Rechte und hielt die Anwesenden im besten Einvernehmen bis tief in den neuen Tag hinein zusammen, den im Verein herrschenden guten Geist das beste Zeugniß gebend.

Dem Vernehmen nach soll der Kutscher eines hiesigen Brauereibesizers nach Unterschlagung von ca. 1500 Mk. eingezogenen Gelbern sich spurlos entfernt haben.

Gestern Abend benutzte ein Strolch den Moment, als die Verkäuferin eines Ladens in der Bahnhofstraße sich auf ganz kurze Zeit aus dem Verkauflocal entfernt hatte, um sich in den Laden einzuschleichen und unter dem Ladentisch zu verstecken. Glücklicherweise wurde aber die Verkäuferin bald nach ihrem Wiedereintritt den Eindringling gewahr, machte Lärm und sorgte dafür, daß der Patron, welcher jedenfalls keine guten Absichten hatte, an die Luft gesetzt wurde.

Nachdem erst vor ca. 3 Wochen das Firmenschild aus dem Garten Promenade Nr. 19 durch ruchlose Hand sammt dem Pfahl, an dem es befestigt war, gewaltsam über den Statetenzaun gehoben und nach Zertrümmerung der Porzellan-Tafel auf die nahe Promenade geworfen worden war, wurde derselbe Act wahrscheinlich aus Rache und Bosheit in den Stunden vor Mitternacht des 20. d. M. noch pöbelhafter, und zwar der Art wiederholt, daß das Schild mit dem Pfahl nach gänzlicher Zertrümmerung der Porzellan-Tafel am Morgen an der vis-à-vis belegenen Villa angelehnt gefunden wurde.

Der schon geraume Zeit währende Erweiterungsbau unseres Bahnhofes scheint nun der Vollendung nahe zu sein, da das Baugerüst bereits entfernt ist. Jedenfalls werden die für den Verkehr sehr notwendigen neuen Räumlichkeiten bei Anfang der Sommersaison dem Publicum übergeben werden können.

[Amtliches.] Die hiesige Polizeiverwaltung fordert alle diejenigen männlichen Individuen, welche im Jahre 1864 geboren sind, sowie diejenigen aus den früheren Jahrgängen, welche im Deutschen Reich geboren sind und über deren Militärverhältnisse noch nicht definitive Entscheidung getroffen ist, sich im Polizeibureau zur Eintragung ihrer Namen in die Stammtafel zu melden und zwar die Jahrgänge bis 1862 am 11. Februar, Jahrgang 1863 am 12. Februar und Jahrgang 1864 am 13. Februar c. Gestellungs- und Geburtscheine sind mit zur Stelle zu bringen. Es wird hierbei besonders hervorgehoben, daß die Verschämung der Meldepflicht von der Meldepflicht nicht entbindet. — Die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren von Militairpflichtigen, welche hier geboren oder hier in Stellung sich befinden, jedoch von hier abwesend sind, haben der ihnen nach § 23 Nr. 5 der deutschen Wehr-Ordnung vom 28. September 1875 auferlegten Verpflichtung zur Anmeldung derselben zur Stammtafel von der Zeit vom 11. bis incl. 13. Februar 1884 nachzukommen.

Goldberg. Der Lehrer-Verein „Gröbzigberg“ hielt in der Brauerei zu Ubersdorf die erste Sitzung im neuen Jahre ab, in welcher nach Verlesung des statistischen Berichts der seitherige Vorstand durch Acclamation wiedergewählt wurde. Cantor Heyland aus Gröbzig verlas ein Referat über Helgi und Sigrun. Die wissenschaftlichen Vorträge des neuen Vereinsjahres sollen aus dem Gebiet der Psychologie die Themen entnehmen. — Am 16. h. wurden die neu- resp. wiedergewählten Stadtverordneten in ihr Amt eingeführt und vereidigt. Neugewählt waren: Hauptlehrer Veierlein, Müllermeister Eckerkunst, Deconom Steinberg, Fabrikbesitzer Tize. Anwesend waren 23 Stadtverordnete, einer fehlte — und diese wählten das seitherige Bureau auch für das neue Jahr, nämlich: Apotheker Hoffmann und Fabrikbesitzer Kühn als Vorsteher resp. Stellvertreter und Kreis-Ausschuß-Secretair Müller und Kaufmann Rinke als Protocollführer resp. Stellvertreter. — In der letzten Sitzung des hiesigen, über 160 Mitglieder zählenden Bürger-Vereins wurden drei Rechnungs-Revisoren und der neue Vorstand gewählt. In den letzteren kamen: Deconom Steinberg, Schuhmachermeister Pohl, Cantor Böckel, Müllermeister Eckerkunst, Partikulier Hoffmann, Kaufmann H. R. Schmidt, Kaufmann A. Heyland. Für den Monat Februar hat Cantor Böckel ein Referat über Fortbildungsschulen zugefagt, während Lehrer Scholz sich zu einem Vortrage für den März bereit erklärte. — Die an hiesiger Mädchenschule vorhandene Vacanz wird am 1. März durch Lehrer Valentin aus Johndorf ausgefüllt. Doch tritt bei derselben Schule in nächster Zeit abermals eine Vacanz ein, da Lehrer Winkler von derselben als Cantor nach Kroitsch gewählt worden ist. — In der Wohnung des Cantor B. unternahm dieser Tage in den ersten Abendstunden ein Strolch mit seltener Frechheit einen Diebstahlversuch, indem er ungenirt durch das erleuchtete und zufällig leere Wohnzimmer in die Arbeitsstube ging und sich dort geraume Zeit aufhielt, am Schreibtschloffe verschiedene Versuche zur Öffnung anstellte, dann aber gestört durch ab- und zulaufende Personen das Weite suchte, ohne gefast werden zu können. Mit Hinterlassung zweier zweifelhafter Handschuhe war er spurlos verschwunden.

Wolkenshain. Dieser Tage wurde ein Arbeiter Engler aus Alt-Reichenau hier zur Haft gebracht, da er eines Raubansalles, verübt an einer, vom Wochenmarkte kommenden Butterfrau auf dem Wege von Ober-Baumgarten nach Reichenau, überführt ist. Da sowohl im vorigen, als auch in diesem Jahre ähnliche Raubansälle an derselben Stelle vorgekommen sind, so ist der Inhaftirte auch der Thäterschaft in allen diesen Fällen verdächtig.

Glogau. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte einen ehemaligen städtischen Kassenbeamten aus Grünberg wegen Unterschlagung von Geldern zu 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahr Ehrverlust.

Freistadt. Der Ende August vor. Jahres in hiesiger Gegend verunglückte Lieutenant v. Gustorf von den 5. Kürassieren befindet sich trotz der sorgsamsten Pflege noch immer in Lebensgefahr. Die Theilnahme für die schwergeprüfte Familie ist eine allgemeine.

Waldenburg. Am Sonnabend starb hieselbst nach langen schweren Leiden der Justizrath Herr von Chappius.

Ottmachau. Vor einigen Tagen faßte ein hier stationirter Hilfsbahnwärter einen Mann dabei ab, als er einen großen Stein auf das Geleis legte, um den demnächst passirenden Zug entgleisen zu lassen.

Ratibor. Am letzten Dienstage traf der persönliche Adjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Generallieutenant Graf Lehndorff, hier ein, um

sich als Gast des Grafen Henckel von Donnersmarck nach Poln.-Krawarn zu der auf dem dortigen Terrain stattgefundenen Jagd zu begeben, zu welcher zahlreiche Einladungen auch an hiesige Herren ergangen waren.

Freiburg. Dieser Tage wurden hier Uhrenfabriken beschäftigte Lehrlinge verhaftet, welche Falsificate von Ein- und Zwei-Markstücken und in Umlauf gesetzt hatten.

Rattowiz. Am Sonnabend früh stieß auf dem hiesigen Bahnhofe eine Locomotive mit mehreren, auf einem Nebengeleise stehenden Güterwagen zusammen. Ein Wagen wurde aus den Schienen gehoben und zertrümmert. Das Zugpersonal kam mit dem Schreck davon.

Königsbütte. Hieselbst hat sich jüngst ein Fall ereignet, welcher wiederum beweist, wie nöthig es ist, bei Verabreichung von Arzneien mit Sorgfalt zu verfahren. Das kleine Töchterchen eines Schneidermeisters hat sterben müssen, weil man ihm in Folge einer Verwechslung eine quecksilberhaltige Medicin zu trinken gegeben hatte, welche in ein Bad geschüttet werden sollte.

Hochkretscham, Kr. Leobischütz. Einem hiesigen Besitzer hat unlängst das Alkohol-Aeffchen einen recht argen Poffen gespielt. Schwerbeladen — und mit knurrendem Magen kam er eines Sonntags nach Hause. Um bei der ohnehin nicht gut gelaunten Frau seine Schwäche zu verbergen, wollte er den Inhalt des Bänndholzkästchens nicht finden; mit desto größerem Eifer aber machte er sich über den Inhalt des auf der Platte im Ofen stehenden Topfes, der angeblich das Abendessen enthalten sollte. (Befanntlich erzeugt der Brauntweingenuß bei Seltentrinkern einen kolossalen Appetit.) Mit Wolfsgrier fiel er über das gekochte Gemüse her und ruhte nicht eher, als bis der Topf geleert war. Als am andern Morgen seine Frau nach dem Ofen sah, fand sie das Abendessen unberührt, der Topf aber, der das Futter für die einzige Kuh enthielt, war bis auf den Boden geleert. Der Mann hatte in seinem Kausche gekochte Gerste und Runkelrübenblätter für Kohl und Erbsen gegeben.

Preussische Klassen-Lotterie.

Berlin, den 19. Januar 1884.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 169. Preuss. Klassen-Lotterie fielen: 5 Gewinne zu 15 000 Mk. auf Nr. 23 423 30 703 56 072 77 067 83 110. — 5 Gewinne zu 6 000 Mk. auf Nr. 1904 17 052 20 679 85 644 88 993.

36 Gewinne zu 3 000 Mk. auf Nr. 3441 4289 7494 9313 10322 10 589 11 171 11 319 13 084 17 734 17 895 18 547 19 514 26 377 26 415 27 244 30 033 30 430 31 559 39 827 42 598 45 437 45 708 46 761 50 213 62 155 62 768 64 520 69 895 70 560 72 911 76 433 77 213 77 664 84 267 91 430.

58 Gewinne zu 1 500 Mk. auf Nr. 1405 7320 5318 7966 8534 8713 13937 15492 16580 17 265 21 407 21 696 22 061 23 279 23 314 25 140 25 551 26 606 27 174 28 185 29 363 31 512 34 316 38 507 39 142 39 718 41 092 41 759 44 336 45 284 46 791 47 270 49 360 50 429 53 327 54 633 65 418 67 750 67 974 68 276 68 672 69 482 70 257 74 602 74 754 79 099 80 004 80 382 80 591 82 305 83 158 83 919 84 813 86 008 88 804 90 127 93 757.

78 Gewinne zu 550 Mk. auf Nr. 3488 5047 5900 5909 7216 12815 14 282 15 686 17 711 19 926 20 704 21 718 24 326 25 599 26 217 28 786 28 859 29 366 30 954 31 730 34 006 37 957 41 127 41 195 41 413 43 120 43 187 44 408 50 415 51 124 51 492 53 699 54 949 58 487 58 515 60 195 61 470 62 612 63 138 63 665 63 681 68 074 69 001 70 564 73 452 73 655 73 212 74 280 75 549 76 643 77 181 77 844 79 072 79 725 80 231 80 943 80 950 81 855 82 343 82 689 83 957 84 166 85 293 85 468 86 023 86 090 86 552 87 024 89 245 89 712 89 892 91 939 92 455 92 759 93 584 93 942 94 867.

Breslau, 21. Januar, 9 1/2 Uhr, Vormittags. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen Influx.

Weizen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,40—18,60—19,70 Mk., gelber 16,25 bis 17,00 bis 17,90 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen seine Qualitäten fest, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 14,50—14,70—15,50 Mk., feinstes über Notiz. — Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogr. 12,80 bis 13,80 Mk., weiße 15,30 bis 16,00 Mk. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 12,30—13,30 bis 14,00 Mk., feinstes über Notiz bezahlt. — Mais in ruhiger Stimmung, per 100 Kilogr. 12,50 bis 13,00—14,00 Mk. — Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 15,80 bis 17,00 bis 18,80 Mk., Victoria- 19,00—21,00—22,00 Mk. — Bohnen, schwach gefragt, per 100 Kilogr. 18,00—19,00—20,00 Mk. — Lupinen ohne Aenderung, gelbe per 100 Kilogr. 8,60—9,00—9,30, Mt. blane 8,40—8,80 bis 9,20 Mk. — Kleesamen stärker zugeführt, rother f. Qualitäten f. fest, p. 50 Kilogr. 48—52—55—59 Mk., weißer behauptet, p. 50 Kilogr. 64—72—83—94 Mk., hochfein über Notiz.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen feinst 31,50 bis 32,75 Mk., Roggen-Gausbaden 23,00—24,00 Mk., Roggenfuttermehl 11,50—12,25 Mk., Weizenkleie 10,00—10,75 Mk.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Hirschberg** — Band III, Blatt Nr. 158, Seite 97 — auf den Namen des Bäckermeisters **Gustav Schulz** zu **Hirschberg i. Schl.** eingetragene, zu **Hirschberg** an der alten Herrenstraße belegene Grundstück

**am 20. März 1884,
Vormittags 9 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Wilhelmstraße, Zimmer Nr. 5, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 675 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie etwaige besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 24. März 1884,
Vormittags 11 Uhr,**

an obengenanntem Orte verkündet werden.

**Hirschberg, den 10. Januar 1884.
Königliches Amtsgericht IV.**

Der Verübung des am 17. d. M. stattgehabten Diebstahls der Ladenkasse des Fleischermeisters **Keil** verdächtig ist ein junges Mädchen, welches mit rothgegitelter Parochentjacke und rothem Kopftuch bekleidet war, hageres Gesicht und dunkles Haar hatte. Es wird um Achtlosigkeit und Anzeige ersucht, wenn verdächtig erscheinende Personen auffällige Ausgaben machen oder Papiergeld über Beträge von 100 M., 50 oder 20 M. umwecheln.

Hirschberg, den 20. Januar 1884.

Der Erste Staatsanwalt.

Ein Tischler

in hiesiger Gegend wünscht sich mit

Kistenfabrikation

zu beschäftigen und bittet geehrte Interessenten um geneigtes Wohlwollen. Gesf. Abr. unter **O. P. 100** durch die Exped. dies. Bl. erbeten.

Zum Färben von Pelzwaaren empfiehlt sich

A. Flegel, Kürschnermstr.,

83 Tuchlaube 4.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Hirschberg** — Band II, Blatt Nr. 139, Seite 505 — auf den Namen des Conditors **Carl Gärtner**, früher in **Hirschberg**, jetzt in **Breslau**, Neue Matthiasstraße 5, eingetragene, zu **Hirschberg i. Schl.** an der Langstraße belegene Grundstück

**am 19. März 1884,
Vormittags 9 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Wilhelmstraße, Zimmer Nr. 5, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 825 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie etwaige besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 21. März 1884,
Vormittags 12 Uhr,**

an obengenanntem Orte verkündet werden.

**Hirschberg, den 11. Januar 1884.
Königliches Amtsgericht IV.**

Holz = Verkauf.

Auf **Mochauer** Revier, **Bombse-**ner Seite, Abth. D. 5, sollen

**Montag am 28. Januar,
von Vormittags 9 Uhr ab,**

folgende Hölzer meistbietend verkauft werden

874 Stück Nadelholz = Stämme

bei einem kubischen Inhalt von 482,00 fm.,

107 Stück Nadelholz = Klöber

bei einem kubischen Inhalt von 43,30 fm.,

290 Stück Nadelholz = Stangen

bei einem kubischen Inhalt von 37,38 fm.

Mochau, den 14. Januar 1884.

Der Oberförster.

Wildenhayn.

Bänder empfing

Carl Oscar Galle.

800 bis 1000 Mark werden gegen Sicherheit bald zu leihen gesucht. Zu erfragen bei **H. Haude, Warmbrunn.**

Seit **Stettin** durch Aufhebung der Festung volle Baufreiheit erlangt hat, dürfte es kaum einen zweiten Ort in Deutschland geben, welcher so dringend sich zur **Umlage von Fabriken** empfehlen dürfte, wie dieser Platz. Prosperieren doch alle hiesigen Fabriken in hervorragender Weise, so daß Dividenden von 20 bis 30% nicht zu den Seltenheiten gehören.

Billige Arbeitslöhne namentlich für Halbkräfte, billige Bauerrains, ausgedehnte Binnenschiffahrt, vielseitige Eisenbahnverbindungen mit dem reichen Hinterlande, insbesondere Berlin, und endlich lebhafter Seeverkehr mit allen Ländern der Erde lassen **Stettin** als einen Platz erscheinen, welcher der **lohnenden Verwendung von Capital und Intelligenz** ein fast unbeschränktes Feld eröffnet.

Geneigten Reflectanten, auch Unterhändlern wird jede gewünschte Auskunft unentgeltlich ertheilt vom

Pommerschen Industrie-Verein auf Actien in Stettin

und dessen Vertreter in Berlin

E. Wiegand, Köpnickestraße Nr. 48/49.

Ball = Blumen, Spizen, Nüschen, Schleifen, Strümpfe, Atlas etc.

empfehlen in reichster Auswahl zu billigsten Preisen

Franz Pohl

(zum Rückzahl, an der Promenade).

Freitag den 25. Januar, Abends 8 Uhr, im Concerthause:

Pestalozzi - Concert,

bestehend in der Aufführung von Männerchören, Streich-Orchester-Piècen und Soli für Gesang, Violine und Klavier, unter gütiger Mitwirkung von Herrn und Frau **Hoffmann**, den Herren Musikdirectoren **Löwenthal** und **Vollhardt**, sowie anderer geschätzten musikalischen Kräfte.

Direction Herr Vollhardt.

Billets zu nummerirten Plätzen à 1, 25 Mk. (an der Kasse 1,50 Mk.), sowie zu **unnummerirten Plätzen à 0,75 Mk.** (an der Kasse 1,00 Mk.) sind von heute ab in dem Buchhandlungen der Herren **Schwaab** und **Pelzoldt** zu haben.

Das Comité.

Pestalozzi = Concert.

Letzte Hauptprobe für **Männerchöre** **Mittwoch den 23. u. Nachm. präc. 4 Uhr**, im „Schwert“. Möge Keiner der Mitwirkenden fehlen!

„Deutsche Bierhalle.“

Schwein-

schlachten.

Polytechn. Verein.

Donnerstag den 24. cr. Vereinsführung in **Thamm's Hotel** 8 Uhr Abends. Vortrag des Herrn **Dr. Otto Zacharias**: „Ueber die Untersuchungsmethoden der modernen Naturforschung.“

Der Vorstand.

Conserv. Bürgerverein.

General-Versammlung

heute, Dienstag den 22. d. M., Abends 8 Uhr — 3 Berge.

Rechnungslegung, Decharge-Ertheilung, Vorstandswahl.

R.-G.-V. (Section Hirschberg.)

Mittwoch den 23. d. M., Abends 8 Uhr,

General-Versammlung

im **Concerthause.**

Jahresbericht, Rechnungslegung und Decharge-Ertheilung, Errichtung eines Aussichtsturmes auf dem **Cavalierberge.**

Vorstands- und Delegirtenwahl.

Der Vorstand.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt von Hirschberg.

Nach Lauban 5.45 Vormittags, 10.35 Vorm., 2.7 Nachmittags, 7.40 Abds., 10.58 Abends.
Zu Lauban 7.4 Vorm., 11.57 Vorm., 3.34 Nachm., 9.11 Abds., 12.25 Abds.
Zu Görlitz 7.51 Vorm., 12.55 Nachm., 4.20 Nachm., 9.58 Abds.
Von Lauban nach Kohlfurt 7.13 Vorm., 12.3 Nachm., 3.40 Nachm., 12.30 Nachts.
Zu Kohlfurt 7.41 Vorm., 12.33 Nachm., 4.10 Nachm., 1.1 Nachts.
Zu Berlin (Schl. B.) 3.19 Nachm., 4.54 Nachm., 7.16 Abds., 8.59 Abds., 11.4 Abds., 5.45-8.34, 11.7 Vorm.
Nach Ruhbank 6.37 Vorm., 12.3 Nachm., 3.45 Nachm., 5.26 Nachm.
Zu Ruhbank 7.31 Vorm., 12.48 Nachm., 4.31 Nachm., 6.11 Nachm.
Von Ruhbank n. Dittersbach-Glag 7.39 Vorm., 12.53 Vorm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm.
Zu Dittersbach 8.21 Vorm., 1.34 Nachm., 5.16 Nachm., 6.53 Nachm., 9.29 Abds.
Von Dittersbach nach Glag 8.41 Vorm., 1.41 Nachm., 5.20 Nachm., 9.34 Abds. (bis Neurode).
Zu Glag 10.25 Vorm., 3.23 Nachm., 6.56 Abds.
Von Ruhbank nach Waldenburg-Sorgau 7.39 Vorm., 12.53 Nachm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm.,
Zu Waldenburg 6.4 Vorm. (von Dittersbach) 9.20 Vorm., 12.22 Nachm., 1.50 Nachm., 4.14 Nachm., 7.8 Abds., 9.49 Abds.
Zu Sorgau 6.23 Vorm., 9.40 Vorm., 2.8 Nachm., 7.27 Abds.
Von Sorgau nach Breslau 6.33 Vorm., 9.45 Vorm., 2.14 Nachm., 7.35 Abds.
Zu Breslau 8.35 Vorm., 11.40 Vorm., 4.15 Nachm., 9.37 Abds.
Nach Schmiedeberg 6.42 Vorm., 10.38 Vorm., 3.53 Nachm., 8.6 Abds.
Abfahrt von Lomnitz 7.5 Vorm., 11.1 Vorm., 4.16 Nachm., 8.33 Abds.
Abfahrt von Mittel-Zillertal 7.21 Vorm., 11.16 Vorm., 4.34 Nachm., 8.51 Abds.
Zu Schmiedeberg 7.44 Vorm., 11.34 Vorm., 4.52 Nachm., 9.9 Abds.
Abfahrt von Schmiedeberg nach Hirschberg 8.4 Vorm., 10.54 Vorm., 4.10 Nachm., 9.25 Abds.
Abfahrt von Mittel-Zillertal 8.23 Vorm., 11.14 Vorm., 4.30 Nachm., 9.53 Abds.
Abfahrt von Lomnitz 8.37 Vorm., 11.28 Vorm., 4.44 Nachm., 10.7 Abds.

ächt Culmb. Export-Bier,
in
Gebinden und Flaschen.

A. GÜNTHER, Hirschberg,
empfehlen den Herren Wirthen wie Privaten zu billigsten Preisen:

ff. Grätzer Export-Bier,
in
Flaschen.